



Pressemitteilung

9.5.2020

Internationaler Museumstag am 17.5. Mit neuer Ausstellung und Neuerwerbungen

Der Internationale Museumstag 2020 steht in diesem Jahr zwar unter dem Motto „digital“, dennoch zeigen die Städtischen Museen Zittau auch direkt vor Ort Neues.

Ab dem 17. Mai ist in Foyer und Kreuzgang des Kulturhistorischen Museums Franziskanerkloster eine neue Ausstellung des Zittauer Geschichts- und Museumsvereins e.V. zu sehen: **„Fritz Haselbach (1910 – 1943). Ein Südlausitzer Landschaftsmaler“**.

1910 in Reichenau (Bogatynia) geboren, erhielt Fritz Haselbach mit 12 Jahren ersten Malunterricht bei Karl Paul (1890–1969) und wurde mit 15 Jahren an der Dresdner Kunstakademie angenommen. Mit gerade 19 Jahren ließ er sich als freischaffender Kunstmaler in seinem Heimatort nieder und widmete sich vor allem der Landschaftsmalerei. 1937 zog Haselbach nach Reichenbach/OL. Seine Bilder fanden Anerkennung auf den Großen Deutschen Kunstausstellungen 1939 und 1941. Im Zweiten Weltkrieg kämpfte er als Soldat an der Ostfront und gilt seit 1943 als vermisst. Der größte Teil seiner Werke ging im Krieg verloren, sodass sich in öffentlichen und privaten Sammlungen nur wenige Bilder befinden. In Foyer und Kreuzgang wird eine Auswahl seiner Bilder aus zumeist Privatbesitz gezeigt.

Ergänzend zeigen wir in der Klosterkirche ab 17.5. zwei beindruckenden Neuerwerbungen: ein Fastentuch und eine mechanische Kanzeluhr.

Neues Fastentuch

Auf einer Kunstauktion in Stuttgart konnten die Städtischen Museen Zittau dank einer großzügigen Spende von Steffen und Birgit Boll ein Fastentuch aus dem 18. Jahrhundert ersteigern. Es misst 1,92 Meter mal 1,50 Meter im Hochformat und stellt in Öl auf Leinwand die Verspottung und Dornenkrönung Jesu dar.

Das Tuch stammt ursprünglich aus der Sebastianskapelle in Betznau, einem Ortsteil der Gemeinde Kressbronn im baden-württembergischen Bodenseekreis. Somit besitzen die Städtischen Museen Zittau einen weiteren Typus, den einszenigen Typus – neben dem Feldertypus vom Großen Zittauer Fastentuch und dem des Arma-Christi-Typus vom Kleinen Zittauer Fastentuch mit den Marterwerkzeugen der Kreuzigung. Von Tüchern mit einer Szene haben sich zwar wesentlich mehr erhalten, jedoch ergänzt dieses die Zittauer Sammlung hervorragend.

Solch relativ kleine Fastentücher verdeckten meist nur noch das Altarretabel und nicht mehr – wie die großen – den gesamten Altar oder gar den Chorraum. Das Betznauer Tuch zeigt den mit einem Krönungsmantel bekleideten Jesus in einer in sich völlig ruhenden Pose. Obwohl ihm die beiden römischen Soldaten, erkennbar an ihren Helmen, mit ganzer Kraft

und sichtlichem Vergnügen eine Krone aus Dornen aufs Haupt drücken, scheint er ganz hoheitsvoll entrückt. Den Schmerz spürt er offensichtlich nicht. Die Ketten sind zerbrochen, die Fesseln zerrissen. Der ihn mit herausgestreckter Zunge verspottende Soldat hält in der linken Hand einen sogenannten Judenhut und in der rechten ein Rohr, das er Jesus wie ein Zepter in die Hand zu geben versucht. Ein Leuchter mit zwei Kerzen in Form einer Waage oder eines dreifachen griechischen Lambda muss noch gedeutet werden.

2022 ist es 550 Jahre her, dass der Zittauer Gewürzhändler Jacob Gürtler St. Johannis, der Hauptkirche seiner Stadt, ein riesiges Fastentuch stiftete. Die Städtischen Museen Zittau und der Verein Zittauer Fastentücher e.V. haben dieses Jubiläum bereits fest im Blick. Neben einem wissenschaftlichen Symposium zur Fastentuchforschung wird es eine Ausstellung geben, die das neue Fastentuch bereichern wird.

Mechanische Kanzeluhr (an der Empore)

Kanzeluhr dienten dazu, die Länge der Predigt im evangelischen Gottesdienst anzugeben, die durch den Pfarrer mindestens eingehalten werden sollte. Meist handelt es sich um Sanduhren wie jene um 1730 entstandene, die bereits an der Emporenbrüstung angebracht ist, seltener um mechanische Uhren. Beide Uhren laufen eine Stunde. Bei der Sanduhr mit vier Gläsern hat jedes Glas eine eigene Laufzeit: 15, 30, 45 und 60 Minuten, sodass der Zeitfortschritt abzulesen war. Die mechanische Uhr zeigt ebenfalls vier Viertelstunden an und hat zudem noch ein Schlagwerk.

Die Sanduhr stammt aus der im 18. Jahrhundert bedeutenden Leipziger Werkstatt von Uhrmacher Christoph Krentzer. Ihre Werke finden sich weitgestreut bis nach Schweden. Weitaus seltener sind mechanische Uhren. Eine ähnliche befindet sich in der Dorfkirche in Friedersdorf an der Landeskronen bei Görlitz. Diese Uhr aus dem 17. Jahrhundert, die 2020 mit der Prämie aus dem Sächsischen Museumspreis aus der Sammlung Landrock (Seiffhennersdorf) erworben werden konnte, stammt nach Unterlagen des Uhrmachermeisters Horst Landrock aus einer Kirche nördlich von Görlitz. Der genaue Herkunftsort ist leider noch nicht bekannt. Die Uhr wurde 1950 durch den Oderwitzer Maler Max Langer neu bemalt.

Der Eintritt am 17.5. ist im Kulturhistorischen Museum Franziskanerkloster frei. Im Museum Kirche zum Hl. Kreuz gilt der ermäßigte Preis.

Bitte beachten Sie Hygienemaßnahme, Abstandsregelungen und die maximale Personenzahl. Zutritt nur mit Mund- und Nasenschutz und unter Angabe der Kontaktdaten, um mögliche Infektionsketten verfolgbar machen zu können.

Städtische Museen Zittau

Klosterstraße 3, D-02763 Zittau
Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10.00 – 17.00 Uhr
Tel: 03583-55479-0, FAX 03583-55479-210
www.museum-zittau.de
museum@zittau.de

Öffentlichkeitsarbeit

Daniela Schüler
Tel: 03583-55479301
d.schueler@zittau.de